

# Harmony of the Spheres

Kosmologie und Zahlenästhetik in der  
Gambenmusik des 16. und 20.  
Jahrhunderts

*Ein elektroakustisches Konzert.*

ORLANDO*viols*

# Programm

**Giovanni Pierluigi Palestrina**

*Vestiva i colli*

(1525-1594)

Einstieg in die Sphären der räumlichen Klangverarbeitung.

**Lee Santana**

*Music for Viols*

(\*1959)

[Prelude – Chaconne - Postlude]

Dieses Werk gehört zur späten Form der Minimal Music. Es ist in Suiten-Form komponiert. Das immer wiederkehrende homophone Thema der Chaconne findet auch in der räumlichen Darbietung ein „homophones“ Äquivalent.

**Mr. Picforth**

*In Nomine*

(um 1570)

Von Picforth ist nur diese *In Nomine*-Fantasie überliefert. Jede der fünf Stimmen spielt einen immer gleichen Rhythmus und entspricht so einem der damals fünf bekannten Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Hier bewegen sich die fünf Stimmen auch räumlich auf fünf verschiedenen Planetenbahnen. Das Stück erklingt in drei Fassungen, wobei der räumlichen Verarbeitung drei unterschiedliche Planetenmodelle zugrunde gelegt werden: Zunächst ein naives Modell mit kreisförmigen Bahnen, dann das geozentrische Modell des Ptolemäus mit epizyklischen Bahnen, und zuletzt das heliozentrische Modell nach Johannes Kepler mit elliptischen Bahnen.

**Steve Reich**

*Violin Phase*

(\*1936)

„Violin Phase“ für Violine und Tonband oder vier Violinen – hier als „Viol Phase“ mit fünf Gamben gespielt – lässt sich als klassische Minimal Music beschreiben. Musikalische Inhalte entstehen durch subtile Abweichung von perfekter Regelmäßigkeit. Die Struktur der Partitur wird im Raum umgesetzt, Zeitintervalle entsprechen räumlichen Abständen, Phasenverschiebungen langsamen Bewegungen.

## Nicholas Stogers

(†1575)

*In Nomine*

## Christopher Tye

(um 1505-1572)

*Rubum guem*

*In Nomine „Trust“*

Diese drei kurzen Stücke zeichnen sich durch ihre Regelmäßigkeit und Vollendung aus. In den beiden *In Nomine*-Fantasien spielt eine Stimme einen langsamen Cantus Firmus, während die anderen Stimmen diese Stimme umspielen. Mit dem Zentralgestirn und umgebenden Planeten zeigt sich auch hier eine Analogie zur Kosmologie. Die beiden *In Nomines* sind im 5/2 Takt komponiert, ein ungewöhnliches Metrum in der Zeit.

## John Cage

(1912-1992)

*Five*

„Five“ ist eines der „Number Pieces“ aus dem Spätwerk von John Cage. Das Stück für fünf beliebige Instrumente gliedert sich in fünf Zeitintervalle, deren Anfang und Ende flexibel sind; lediglich das mittlere Intervall ist fest definiert. Der Übergang von vagen Zuständen in homophonen Klang und wieder zurück wird auch in Raum und Klang der elektronischen Verarbeitung umgesetzt.

## Arvo Pärt

(\*1935)

*Spiegel im Spiegel*

Dieses Stück ist eine algorithmische Komposition: Durch einen Algorithmus mit wenigen Zahlenfolgen ist dieses Werk vollständig determiniert. Dennoch weist es eine ungeahnte Sinnlichkeit auf und bildet so eine Brücke zur Idee der „*Harmonice Mundi*“ der Renaissance, welche die Suche einer Weltformel mit Gottesfurcht vereint.

## Giovanni Pierluigi Palestrina

Rückkehr in die Welt des akustischen Klangs.

*Phaseout. Vestiva*

Zahlreiche Astronomen und Philosophen von der griechischen Antike bis zur Renaissance glaubten, dass alle Dinge des Universums – und allen voran die Planeten auf den Sphären um die Erde – in einer universellen Harmonie zueinander stünden. Mathematische Zusammenhänge, Zahlenästhetik und Gottesfurcht sind Aspekte dieser Vorstellung. Diese Aspekte und eine kritischen Auseinandersetzung mit ihnen können in zahlreichen Kompositionen aus der Renaissance, aber auch in zeitgenössischer Musik gefunden werden. Eine Auswahl von Stücken aus diesem Themenkreis wurde für das Programm „Harmony of the Spheres“ zusammengestellt. Die räumliche Dimension der zugrundeliegenden Konzepte in diesen Werken wird durch einen besonderen isotropen Konzertaufbau um das Publikum herum sowie durch elektroakustische räumliche Klangverarbeitung der historischen Instrumente betont.

Weitere Informationen: [www.orlandoviols.de](http://www.orlandoviols.de)



Júlia Vető, Giso Grimm, Claire Bracher, Claas Harders, Laura Frey



Mit freundlicher Unterstützung von  
klangpol und der HörTech gGmbH.

